

vergleichbar mit Tealdi. Nach K. wird die Integralversion des *Vade mecum* in 27 Hss. überliefert, wobei er gegenüber Tealdi die Hs. Düsseldorf, Univ.- und Landesbibl., B 5, auch als Integralversion, Breslau, Univ.-Bibl., I G 72 (Tealdi: I Q 72m), hingegen als Exzerpt wertet. Mailand, Bibl. Trivulziana, 199, entging K. nach eigenem ehrlichen Eingeständnis während der Erarbeitung der Edition gänzlich (S. 84 Anm. 16). Auf der Grundlage der Hss. erfolgt die Einteilung in fünf Fassungen, die weitgehend den Familien α – δ von Tealdi vergleichbar sind, auch wenn in der Einordnung einzelner Hss. Abweichungen bestehen: Die *Versio plena* entspricht Tealdis Familie δ , die *Versio plena expolita* Familie α , die *Versio brevior* Familie β , *Versio plenior* und *Versio plenior inversa* sind bei Tealdi in Familie γ zusammengefasst. Tealdis Familie ϵ , die gekürzte Fassungen enthält, wird von K. separat behandelt. In den Schlussfolgerungen, der Erstellung eines Stemmas (S. 110; Tealdi hatte auf ein Stemma der Gesamtüberlieferung verzichtet) und der darauf beruhenden Anlage der Edition liegt dann der größte Unterschied zwischen beiden Editionen: Während Tealdi die Familie α (*Versio plena expolita*) als die Johannes de Rupescissa nächststehende Fassung sieht und diese Textfassung (v. a. mit der Hs. Brügge, Stadtbibl., 416) ihrer Edition zugrunde legt, erkennt K. in der Familie α über 700 Eingriffe eines Redaktors, dessen Ziel es war, den Text lesbarer zu machen. Statt dieser „polished full version“ (S. 85) nimmt er die *Versio plena* (Tealdi: Familie δ) als Autorversion an. Sie ist im Stemma mit dem Archetyp identisch und soll in der *constitutio textus* durch Kollation der Hyparchetypen sowie einzelner ausgewählter Hss. rekonstruiert werden, wobei die Entscheidung zugunsten bestimmter Lesarten nach der quantitativen Gewichtung ihrer Häufigkeit gefällt werden soll. Warum beim erklärten Ziel, die als Autorversion erkannte Textfassung der Überlieferungsgruppe *Versio plena* zu rekonstruieren, die Textkonstitution angesichts der komplexen Überlieferung nicht im Wesentlichen auf die Hss. dieser einen Gruppe beschränkt wird, erschließt sich auf den ersten Blick jedoch nicht. Nach der Edition (S. 130–277), die abweichende Lesarten in einem umfangreichen textkritischen Apparat dokumentiert und sowohl inhaltlich (deutlich mehr als die Edition von Tealdi) als auch hinsichtlich Quellen und Similien reich kommentiert ist, folgen die Edition eines Abschnitts aus der *Versio brevior* (S. 280–285) sowie vollständig die Kurzfassung *Veni mecum in tribulacione* (S. 288–309). Alle Texte sind von einer englischen Übersetzung begleitet. Durch Quellen-, Hss.- und ein allgemeines Register (Namen, Sachen, lateinische Begriffe) ist die Edition gut erschlossen. Mit der Edition von K. liegt das *Vade mecum in tribulacione* nun in einer zweiten kritischen Edition vor, die bei nahezu der gleichen Ausgangslage wie Tealdi (Hss.-Grundlage, Identifikation der stemmatischen Abhängigkeiten) zu anderen Schlüssen kommt und einen anderen Text rekonstruieren möchte. Die Vorzüge und Nachteile der beiden Editionen werden sich in Zukunft in der Praxis erweisen müssen. B. P.

Iacobus de Clavaro, Petrus de Pulka, Bartholomeus de Ebraco, *Tractatus contra articulos Hussitarum*, ed. Christina TRAXLER (CC Cont. Med. 305) Turnhout 2020, Brepols, 264* u. 265 S., ISBN 978-2-503-58922-0, EUR 310. – Der Wiener *Tractatus contra articulos Hussitarum* gehört zu den am häufigsten